

## Ein Augenschein auf das Vernetzungstreffen vom 7. März 2016

Historisch? Ja, für uns ein Tag, den wir uns schon lange ersehnt haben und sich deshalb als Meilenstein anfühlte. Von den 27 Angemeldeten, konnten am Samstag 19 kommen und brachten ihre Weggeschichte und ihre Hoffnungen für die Zukunft der Kirche mit. Spannend, wer sich rufen liess: viele kamen mit dem Hintergrund einer Pfarrei oder einem gemeinsamen Seelsorgeraum, die Verantwortliche für die Basisgruppen in der Schweiz, jemand vom schweizerischen, pastoralsoziologischen Institut und Mitglieder von asipa.ch. Was uns verband, ist die Liebe zu Gott, den Menschen und dem Reich, das Jesus verkündet.

Mit einem Bibelteilen konnten wir uns ausrichten und bewusst werden, wer Grund ist, dass wir uns versammelten. Die Geburt des Täufers und dessen Namengebung waren die Worte aus Lukas 1,57 – 66, 80, die auf eindrückliche Weise zu uns sprachen.

Danach ein kurzer Input von Martin Piller, der half, Grundlegendes und Haltungen einzufangen und zu klären. Dies wird in Zukunft eine wichtige Aufgabe von uns allen sein, immer wieder: die gemeinsame Vision schärfen. Denn sie wird sich im Gehen verändern, weiten, neu ausrichten. Wichtig dazu sind unsere Erfahrungen. Anhand unseres Lebens lässt sich verstehen, wohin es geht und auch wie. Es wird wichtig sein, diese Erfahrungen regelmässig zusammen zu tragen und gemeinsam zu evaluieren. Wie dieses Zusammentragen oder unsere Vernetzung überhaupt aussehen könnte, fragten wir uns am Nachmittag. Wir waren uns dabei bewusst, dass an diesem Tag nur ein kleiner Teil der Vertreter und Vertreterinnen anwesend waren, deren Herz für Entwicklung und Veränderung schlägt. So hoffen wir, dass noch viele zu dieser Vernetzung stossen und die Zeit des Übergangs von vielen gestaltet und getragen wird.

Bei der Erarbeitung der Ziele unserer Vernetzung zeigten sich 5 Kernworte:

ERMUTIGEN    UNTERSTÜTZEN    AUSTAUSCHEN    LERNEN    VISION  
VERKÖRPERN

Wie kann das gehen? Schnell kamen Ideen. Deshalb stellten wir uns auch die Frage: „Was ist nicht nur wünschenswert, sondern auch realistisch?“

- **Ermutigung, Austausch und Lernen** könnten wir z.B. auf einer gemeinsamen Reise an Orte, wo wir Bilder bekommen, wie Lokale Kirchenentwicklung aussehen kann.
- **Unterstützung** kann sein, dass wir unsere Türen öffnen und bereit sind von unseren Ideen, Visionen und Erfahrungen zu erzählen.
- **Die Vision verkörpern** lässt sich leicht, wenn ich heute damit anfangen. Meine Vision so ernst nehmen, dass ich nicht mehr anders handeln kann ...



Die Zeit am Nachmittag war knapp bemessen. Am Ende des Tages stand dennoch folgendes fest:

### **Grundsätzliches zur LoKi-Vernetzung**

- ✓ Wir wollen ein Netzwerk bilden.
- ✓ Selbstorganisation ist uns wichtig: wir bilden keine Hierarchie mit Verantwortlichen. Jeder ist verantwortlich. Wer einen Impuls verspürt, den er öffnen will für das Netzwerk, bringt das selber ein.
- ✓ Wir schaffen nicht vorschnell Strukturen. Sie werden sich zeigen, wenn nötig.
- ✓ Pfarreien, Seelsorgeräume und andere Sozialformen, wie z.B. die Basisgemeinden, können teilhaben am Netzwerk.

### **Abmachungen für die nächsten Monate**

- ✓ Frühling 2017 findet wieder ein Vernetzungstreffen statt für die Schweiz und den süddeutschen Raum. Ort und Datum sind noch offen.
- ✓ Erstellen einer Homepage für Lokale Kirchenentwicklung ist in Arbeit.
- ✓ Versendet werden zwei Newsletter:
  - asipa.ch versendet ca. alle 2 Monate ihren Newsletter, grosser Verteiler
  - LoKi-Seebach versendet nach Bedarf (2 – 3 Mal jährlich) einen Newsletter, kleiner Verteiler (Menschen, die bereits eine Erfahrung mit LoKi haben)

Um diesen Tag zu schliessen, nahmen wir noch einmal das Lukasevangelium zur Hand und lasen Vers 80 aus dem Kapitel 1:

*„Alle, die davon hörten, machten sich darüber Gedanken. Sie fragten sich: ‚Was wird aus diesem Kind einmal werden?‘ Denn offensichtlich stand es unter dem besonderen Schutz des Herrn. (...) Johannes wuchs heran und nahm zu an Verstand. Er lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat.“*

Wir verabschiedeten uns froh, dankbar und mit dem Vertrauen, dass wir nicht zu wissen brauchen, „was aus diesem Kind wird“. Es darf wachsen unter dem Schutz des Herrn.

*Marianne Reiser*

*April 2016*